

REZENSION

**Isidor Nussenbaum: „Er kommt nicht wieder“. Geschichte eines Überlebenden**

*Isidor Nussenbaum: „Er kommt nicht wieder“. Geschichte eines Überlebenden (= Lebenszeugnisse – Leidenswege, Heft 22), hg. von Hans Medick und Jens-Christian Wagner, Dresden: Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft 2013, 218 S., ISBN: 978-3-3934382-24-4, EUR 8,50 .*

**Besprochen von Ramona Bräu.**

Die Erinnerungen Isidor Nussenbaums (1927–2012) an seine Kindheit als jüdischer Junge in Bautzen und Dresden, die Deportation seiner Familie nach Riga und den anschließenden Überlebenskampf im Ghetto und in verschiedenen deutschen Konzentrationslagern bilden den Kern des von Hans Medick und Jens-Christian Wagner in der Reihe *Lebenszeugnisse – Leidenswege* herausgegebenen Heftes „*Er kommt nicht wieder*“. Nun mag man fragen, „warum ein weiteres Holocaust- Buch?“ (S. 11) Auch Nussenbaum stellt sich zu Beginn seines Berichtes dieser Frage. So erfährt der Leser von der Motivation des Holocaustüberlebenden, die Geschichte seiner Eltern und Geschwister an seine Familie weiterzugeben, aber auch die Leidensgeschichte einer jüdischen Familie aus der sächsischen Provinz einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Und in der Tat ist das Wissen um die Deportationen deutscher Juden in das lettische Riga, die Massenexekutionen im Wald von Rumbula, die Ausbeutung und Vernichtung der deutschen und lettischen Juden im Zwangsarbeitslager Salaspils und in den Arbeitskommandos des Konzentrationslagers Kaiserwald im Vergleich zur Wahrnehmung anderer Orte des Holocaust gering. Nicht nur in der öffentlichen Wahrnehmung, sondern auch in der historischen Forschung verschwanden diese Schicksale hinter Namen wie Auschwitz, Treblinka, Warschau und Buchenwald.<sup>1</sup>

Der Bericht über den Leidensweg der Familie Nussenbaum ergänzt somit einerseits andere Berichte und Schilderungen zum Ghetto Riga und zum Konzentrationslager Kaiserwald, auf die der Autor in seinen Ausführungen auch verweist und die er ebenso als Gedächtnisstütze nutzt,<sup>2</sup> und gibt andererseits Einblick in die Lebenswelt einer jüdischen Familie in Bautzen während der NS-Zeit.

Der Amerikaner Nussenbaum, der bis zu seinem Besuch im Dresden der Nachwendejahre seine frühere sächsische Heimat über Jahrzehnte nicht besucht hatte, knüpft mit seinen anschaulichen Schilderungen eine Verbindung zwischen seinen

<sup>1</sup>Vgl. Angrick, Andrej/Klein, Peter: Die „Endlösung“ in Riga. Ausbeutung und Vernichtung 1941 – 1944, Darmstadt 2006. Scheffler, Wolfgang/Schulle, Diana (Hg.): Buch der Erinnerung. Die ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden, München 2003.

<sup>2</sup>Vgl. Wolff, Jeanette: Sadismus oder Wahnsinn. Erlebnisse in den deutschen Konzentrationslagern im Osten, Dresden 1946. Schneider, Gertrude: Reise in den Tod. Deutsche Juden in Riga 1941–1944. 2., überarb. und erw. Aufl., Dülmen 2008. Gottschalk, Gerda: Der letzte Weg, Konstanz 1991.

Erlebnissen und Begegnungen im wiedervereinigten Deutschland und seiner Kindheit in den 1930er Jahren in Bautzen und Dresden.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass die erste Übersetzung des englischen Manuskripts im Rahmen eines Schulprojekts in Bautzen entstand und die nun vorliegende Publikation durch die *Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft*, die in Zusammenarbeit mit Isidor Nussenbaum erarbeitet wurde, diesen regionalen Bezug besonders betont.

Eindringlich, zugleich aber sachlich und faktenreich beschreibt Nussenbaum die sich für seine Eltern zuspitzende wirtschaftliche Lage zu Beginn der 1930er Jahre und die fortschreitende Ausgrenzung, mit der er und seine Geschwister konfrontiert waren. Obwohl seine Eltern aus Polen nach Sachsen eingewandert waren, blieben sie von der ersten Massendeportation polnischer Juden aus dem Deutschen Reich im Oktober 1938 verschont. Doch musste die Familie wenige Tage später hilflos erleben, wie sich die Bautzener am 9./10. November während der deutschlandweiten Pogrome mit Gewalt auch gegen die kleine jüdische Minderheit der Spreestadt wendeten.

Isidor Nussenbaum, der als Heranwachsender diesen ersten massiven und öffentlichen Gewaltausbruch gegen die deutschen Juden erlebte, berichtet nüchtern vom endgültigen Ende des bürgerlichen Daseins seiner Familie in Deutschland, von der Emigration der beiden älteren Brüder, dem vergeblichen Bemühen des Vaters um Ausreisevisa und schließlich von der Deportation nach Riga.

Die Schilderung des Hungers, der Verzweiflung und Hilflosigkeit, die für die Nussenbaums und die zu Hunderten aus Sachsen ins Ghetto Riga Deportierten zum Teil des alltäglichen Überlebenskampfes wurden, machen dieses erschütternde Selbstzeugnis zu einem seltenen und wertvollen Augenzeugenbericht. Aufschlussreich sind die Erinnerungen nicht zuletzt, weil der Autor über die Ich-Perspektive des Selbsterlebten hinaus versucht, das Erfahrene in die historischen Zusammenhänge einzuordnen. So erfährt der Leser zum einen über das Schicksal der Eltern und der Schwester Nussenbaums, obwohl er getrennt von ihnen und später nur mit seinem Bruder Siegfried den Terror und die Strapazen der Lagerhaft und Zwangsarbeit durchlitt. Zum anderen setzt der Autor – in der Rückschau des Wissenden – die Ereignisse in ihren chronologischen und topografischen Zusammenhang und bezieht somit immer wieder auch andere Personen und Ereignisse aus dem Umfeld der Familie, des Ghettos und der Lager in seinen Bericht ein.

Im Zentrum der Erzählung bleibt aber die Schicksalsgemeinschaft der Brüder Isidor und Siegfried. Gemeinsam überstanden sie die Not, Gewalt und die Entmenschlichung der Lager Kaiserwald und Stutthof, die kräftezehrende Zwangsarbeit, den verstandraubenden Hunger und letztlich den Todesmarsch im Frühjahr 1945 über die Ostsee gen Westen. Ohne Scham beschreibt Nussenbaum das Elend der Lager, den Verfall des eigenen Körpers, das Ausgeliefertsein an Gestank, Dreck, Hunger, Krankheit, Neid, Hass und Gewalt.

Die Befreiung durch die Rote Armee erleben die beiden Brüder in einem von der SS zuvor geräumten Lager in Pommern, doch kurze Zeit darauf stirbt Siegfried an den Schlägen eines betrunkenen Rotarmisten. Isidor bleibt als einziger Überlebender der deportierten Nussenbaums zurück. Bis zu seinem Tod verfolgten Isidor Schuldgefühle,

seinem Bruder nicht in ausreichendem Maße geholfen zu haben: „Siegfrieds Tod war eine Tragödie, die sich in diesem Krieg viele Tausende Male grausam wiederholte, und ich, der Überlebende, werde für immer mit dem Schmerz leben müssen. Siegfried hatte sich die ganze Zeit, die wir zusammen in den Lagern verbrachten, um mich gekümmert. Ich aber war unfähig gewesen, ihm bei der fatalen Begegnung mit dem russischen Feldwebel auch nur zehn Minuten beizustehen! Warum habe ich überlebt und er musste sterben?“ (S. 139) Das Chaos, die unübersichtliche, unsichere Situation nach der Befreiung, die Gewaltexzesse in weiterhin rechtsfreien Räumen werden in den knappen Schilderungen Nussenbaums vom Tod des Bruders, sexueller Gewalt gegen Frauen, der irritierenden Empathie seitens Deutscher, seiner irrtümlichen Aufnahme in die Rote Armee und letztlich seiner Rückkehr nach Bautzen und die Erkenntnis über den Tod von Eltern und Schwester geradezu greifbar.

Über das Leben nach der mit Hilfe der beiden älteren Brüder geglückten Emigration in die USA erfährt der Leser wenig. Dieser Teil des Lebens von Isidor Nussenbaum erschließt sich jedoch teilweise über die der Publikation beigefügten Bilder und Dokumente. Eine ergänzende biografische Skizze seitens der Herausgeber und Bearbeiter, die bis zu dessen Tod in persönlichem Kontakt mit dem Autor standen, wäre wünschenswert gewesen.

Ebenso wäre eine zurückhaltende, aber stringente Redaktion des Textes durch ein Glossar bzw. die Erläuterung von Ortsbezügen und Begrifflichkeiten, die einer weniger vorgebildeten Leserschaft Zusammenhänge und Bezüge aufzeigten, über das vorhandene Maß hinaus hilfreich gewesen.

Dem Bericht Nussenbaums sind mehrere einordnende Texte nachgestellt. Zum einen lokalisiert Jens-Christian Wagner in seinem Nachwort die geschilderten Orte und Ereignisse nochmals historisch-wissenschaftlich, zum anderen würdigen Hagen Schulz, Mirko Pohontsch und Alf Lüdtke die Bedeutung der Erinnerungen für die Auseinandersetzung mit der jüdischen Geschichte Bautzens und der Verfolgung der Juden in Sachsen sowie der Aufarbeitung der Geschichte des Ghettos Riga und der Lager Kaiserwald und Stutthof. In seinem persönlichen Nachwort dankt Hans Medick Isidor Nussenbaum und seiner Familie.

Der Überlebensbericht von Isidor Nussenbaum ist ein lesenswerter und leicht zugänglicher Text, der auch SchülerInnen oder Interessierten, die einen Einstieg in das Thema Verfolgung und Vernichtung der europäischen Juden suchen, erreicht. Zugleich handelt es sich bei dem Bericht um ein selteneres Zeugnis des Holocaust, das die Verfolgung der deutschen Juden in der sächsischen Provinz in den Kontext der Vernichtung der europäischen Juden in den Ghettos, Mordzentren und Lagern im deutschbesetzten östlichen Europa und hier Riga/Kaiserwald stellt.

**Zitiervorschlag** Ramona Bräu: Rezension zu: Isidor Nussenbaum: „Er kommt nicht wieder“. Geschichte eines Überlebenden, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 9 (2015), 16, S. 1–4, online unter [http://www.medaon.de/pdf/medaon\\_16\\_Braeu.pdf](http://www.medaon.de/pdf/medaon_16_Braeu.pdf) [dd.mm.yyyy].

**Zur Rezensentin** Ramona Bräu, M. A., Mitarbeiterin am Projekt des Bundesfinanzministeriums zur Geschichte des Reichsministeriums der Finanzen in der Zeit des Nationalsozialismus, promoviert zur Rolle des Reichsfinanzministeriums im besetzten Polen 1939-1945. Von ihr erschienen mehrere Veröffentlichungen, u.a. zur Geschichte der "Arisierung" in Thüringen und in Schlesien, zuletzt: Banken, Ralf; Bräu, Ramona: „Herrenloses Gut“. Raub und Verwertung mobilen polnischen Eigentums im Zweiten Weltkrieg, in: Res nullius. Zur Genealogie und Aktualität einer Rechtsformel hrsg. von Kempe, Michael und Suter, Robert (= Schriftenreihe zur Rechtsgeschichte), Bd. 170, Berlin 2015, S. 153-174.